

# Bei Familie Abele kommt die Kunst nach Hause

Eine Gerlinger Kunsthistorikerin eröffnet in ihrem Privathaus eine Galerie mit wechselnden Ausstellungen – Zurück zur Salonkultur

**GERLINGEN.** Auf dem CD-Regal stehen Stahlplastiken von Max Schmitz, über der Couch hängen Flügelarbeiten aus Papier von Josef Bücheler. Das Haus der Gerlinger Familie Abele hat sich in eine Galerie verwandelt. Und plötzlich sieht alles anders aus: das Haus – und die Kunst.

Von Eberhard Wein

Anderswo bewachen Gartenzwerge das Eigenheim. In der Gerlinger Bopserwaldstraße vor dem Haus mit der Nummer 42 lässt sich eine aus Holz gehauene Bärengruppe die Sonne auf den hölzernen Pelz scheinen. Gleich daneben lehnen drei Kinderfahrräder an der Hauswand. Hinter dem Haus wächst eine riesige Herkulesplastik aus dem Stumpf einer alten Pappel, lugt über die Lärmschutzwand der Landesstraße, die die Schillerhöhe mit Leonberg verbindet, und blickt weit ins grüne Strohgau, auf die Autobahn und zur Nachbarstadt Ditzingen hinüber, deren Dächer im Dunst verschwimmen.

„Der Herkules hat den Garten verändert, und er hat sich verändert“, sagt Frank Abele. Seit zehn Jahren wohnt er mit seiner Familie in dem kleinen Einfamilienhaus hoch oben über Gerlingen. Dass er es nun ganz neu und ganz anders erleben darf, hat er seiner Frau, Andrea Wolter-Abele, zu verdanken. Für die promovierte Kunsthistorikerin, die seit kurzem als eine von zwei Vorstandsvorsitzenden beim Ludwigsburger Kunstverein amtiert, fügen sich die Plastiken im Garten mit den Werken im Esszimmer, im Wohnzimmer und im Anbau zu einem neuartigen Kunstprojekt zusammen. „Ich möchte die Kunst in die private Atmosphäre einer Abendgesellschaft zurückkehren lassen“, sagt die 40-Jährige.

Jahrelang hat auch Wolter-Abele, unter anderem als Galerieleiterin des Leonberger Galerievereins, Kunstausstellungen in öffentlichen Gebäuden, Galerien und Museen organisiert. Dort hängt Gemälde neben Gemälde, steht Plastik neben Plastik. Im Haus einer vierköpfigen Familie wie dem der Abeles ist das anders. Da tritt die Holzskulptur im Garten mit einem Baum in Beziehung, da konkurrieren die Bilder an der Wohnzimmerwand mit dem Blick aus dem Fenster oder mit der Tagesschau im Fernsehen. Das Kunst-



Wenn es sich Andrea Wolter-Abele auf ihrer Wohnzimmercouch gemütlich macht, hat sie Werke von Josef Bücheler im Rücken. Foto Weise/factum

werk wird ganz anders erlebt. „Das Verstehen folgt aus dem Drinstehen und umgekehrt“, meint Wolter-Abele.

Sie sei „ein neugieriger Mensch“, sagt sie. Wahrscheinlich hat sie sich deshalb auf das Experiment eingelassen, die eigenen vier Wände in eine Galerie umzuwandeln und damit ihr privates Reich ein Stück weit der Öffentlichkeit zu öffnen. Dass dies vor 200 Jahren überhaupt nichts Besonderes war, weiß die promovierte Kunsthistorikerin nur zu gut. Erst an einem Winterabend im Jahre

1817 wurde in Hamburg Deutschlands erster Kunstverein gegründet. Bis dahin hatten kleine Ausstellungen im privaten Salon zum Abendprogramm der höheren Bürgergesellschaft gehört. Weil der Besucherandrang immer öfter den privaten Rahmen sprengte, wick man in öffentliche Gebäude aus.

Bei den Künstlern stieß Wolter-Abele mit ihrer Idee auf großes Interesse. Sieben, darunter Josef Bücheler aus Hausen bei Rottweil, Max Schmitz aus Leonberg und Marlis Albrecht aus Möglingen, haben ihre Werke für

das Experiment im „GalerieHaus42“ zur Verfügung gestellt. Auch der Besucherstrom dürfte beträchtlich sein. 90 Gäste haben sich für die Vernissage am heutigen Samstag um 16 Uhr angesagt. Den „privaten Rahmen“ könnte das freilich schon wieder sprengen.

■ Die Ausstellung im „GalerieHaus42“ in Gerlingen, Bopserwaldstraße 42, ist bis Ende Juni zu sehen. Öffnungszeiten nach Vereinbarung unter der Telefonnummer 0 71 56 / 43 39 66. Im Internet: [www.galeriehaus42.de](http://www.galeriehaus42.de)